

Aus dem Leben der Pfarrer von Groß Salze (Teil 6)

In fünf Beiträgen wurde das Leben und Wirken der Pfarrer in Groß Salze betrachtet, wie dies Friedrich Scholl zusammentrug. Nun soll sein eigenes Leben und Wirken näher betrachtet werden.



Pfarrer Friedrich Scholl

Geboren wurde er im Jahre 1883 in Mühlhausen/Thüringen, wie er selbst gern hervorhob, im Lutherjahr (400. Geburtstag). Sein Vater war dort Pfarrer, musste aber bereits drei Jahre später Mühlhausen verlassen, weil sein Gehalt nicht ausreichte, um die umfangreiche Kinderschar durchzubringen. Fortan waren sie mit ihren 9 Kindern in Schenkenberg (heute OT von Delitzsch) zu Hause.



Ölbild Dammendorf um 1910



Ansicht der Marienkirche in Mühlhausen von Südosten

Dort bewirtschaftete er neben der Gemeindegemeinschaft noch ein größeres Stück Ackerland. Die Mutter kam aus der Landwirtschaft, kannte sich damit aus.

Von der Dorfschule ging Friedrich Scholl, wie er bis 1905 noch hieß, für kurze Zeit nach Delitzsch aufs Gymnasium, von wo er in das Klosterschulhaus in Magdeburg wechseln durfte. Dort freundete er sich mit einem Klassenkameraden an, einem Enkel des Generalsuperintendenten und Dompredigers Karl Moeller. Eine Schwester seines Freundes erwählte er sich später zur Frau. Heiraten durfte er sie allerdings erst nach abgeschlossenem Theologiestudium (Halle und Berlin). Sein Wunsch, die Pfarrstelle seines Vaters zu übernehmen, ging jedoch nicht in Erfüllung. Als jener 1906

verstarb, war seine Ausbildung noch lange nicht beendet. Zur Ausbildung gehörten auch 6 Wochen in Bethel bei Bielefeld, dort führte Bodenschwingh der Ältere eine Behindertenwerkstatt, und ein Jahr im Predigerseminar in Wittenberg. Anschließend ging es zum Militärdienst nach Magdeburg, zu den 26-ern.

Am 13.10.1909 wurde er im Magdeburger Dom ordiniert und als Hilfsprediger nach Rieda-Siegelsdorf-Schrenz entsandt, ging dann aber in die Gemeinde Dammendorf, wo er sich gegenüber mehr als 60 Bewerbern durchsetzte (heute OT von Landsberg bei Halle/Saale). So konnte er seine Mutter auch öfter per Fahrrad besuchen. Nun endlich wurde auch geheiratet. Die Dorfkirche ließ er komplett renovieren - doch dann brach der Krieg aus.



Scholl im Felde, 4. von links

Von 1914 bis 1918 war Scholl an der Front, um den Soldaten als Feldgeistlicher und später als Feld-Divisionspfarrer zur Seite zu stehen. Er berichtet selbst über viele Kämpfer, denen er in den letzten Stunden im Lazarett beistehen durfte, sie bestattete und deren Angehörige er zu benachrichtigen hatte. Viele waren glücklich, dass sie für Volk und Vaterland ihr Leben geben durften, bald Gott gegenüber treten konnten. So war die Stimmungslage damals. Dass der Krieg zweien seiner Brüder das Leben kostete, seiner Frau sogar dreien sei nur am Rande bemerkt. Mit seiner Einheit musste er nach Belgien, Frankreich, Bulgarien, Lettland und Russland. Er war stets mit an der vordersten Front. Sein einziges Privileg war eine eigene Pferdekutsche.

Nach dem Krieg blieb er noch einige Zeit in Dammendorf. Um seinen drei Kindern eine bessere Schulbildung zu ermöglichen, bewarb er sich nach Magdeburg an St.Ulrich. Dort erhielt aber Oskar Zuckschwerdt aus Groß Salze den Vorzug. Zuckschwerdt empfahl ihm dann aber Groß Salze und die dortige St.Johannis-Gemeinde. Nach einer Gastpredigt über den Gebetskampf Jakobs an der Jabockfurt wurde er am 30. Mai 1923 in sein neues Amt gewählt. Mit zwei Möbelwagen kam die Familie Scholl 1923 in Groß Salze an. Der Umzug kostete in der Inflationszeit etliche Millionen. Das Geld reichte am nächsten Tag kaum für das Heu, um die Pferde auf der Rückfahrt damit zu versorgen. Nun richtete man sich in der zweiten Pfarre (Gemeindehaus) so gut es ging ein. Zwei weitere Söhne wurden 1925 und 1928 dort geboren.



Kurt Seiler, Friedrich Scholl und Hans Krumm



Schwägerin Helene Moeller, Friedrich Scholl und Ehefrau Elisabeth, geb. Moeller

Verehrte Mitglieder,

es ist wieder Licht am Ende des Tunnels: Die Pandemie scheint ihre Kraft zu verlieren. Deshalb planen wir auch wieder Flohmärkte um unsere Kirche. Sie sollen jeweils an den letzten Sonnabenden der Monate Juni, Juli und August stattfinden, also am 26.06., am 31.07. und am 28.08.. Das Ordnungsamt der Stadt Schönebeck kann aber erst nach dem 14. Juni endgültig grünes oder leider rotes Licht geben. Wir planen trotzdem so, als wäre die Zustimmung schon da.



Die Flohmärkte, die nun schon seit vielen Jahren um die Kirche stattfinden, dienen ausschließlich dem Erhalt unserer Kirche. Alle Einnahmen (Standgebühren, Verkauf von Würstchen und Kuchen, Erlöse unseres eigenen Flohmarktstandes) kommen der Finanzierung der Werterhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen in der St.-Johannis-Kirche zugute. Zur Zeit sammeln wir Geld durch Spenden und durch die Erlöse der Flohmärkte, um die Überholung des großen Turmfensters an der Westseite der Kirche, einschließlich seiner Verglasung finanzieren zu können. Wir haben uns das selbstgesteckte Ziel gesetzt, als Kirchbauverein mindestens 5.000,- zu den benötigten finanziellen Mitteln der Baumaßnahme beizutragen.

Wie Sie wissen, feiert der Kirchbauverein in diesem Jahr 30-jähriges Jubiläum. Auf Grund der Pandemie musste die für den 17. April 2021 geplante Geburtstagsfeier verschoben werden und soll nun am 25. September stattfinden. Bitte tragen Sie sich diesen Termin in Ihre Kalender ein. Die Feier wird an diesem Tag um 15 Uhr mit einer Festveranstaltung beginnen, anschließend mit Informationen und Führungen fortgesetzt und mit einem Konzert am Abend abgeschlossen. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt. Soweit der Plan!

Auch die für den 27. Mai geplante Jahreshauptversammlung des Kirchbauvereins musste pandemiebedingt verschoben werden und soll nun im Frühjahr des nächsten Jahres durchgeführt werden. Ein genauer Termin steht noch nicht fest und wird Ihnen auf jeden Fall rechtzeitig mitgeteilt werden. Damit wird auch die Wahl eines neuen Vorstandes verschoben. Da im Mai dieses Jahres ein Mitglied berufsbedingt aus dem Vorstand ausschied, war es wichtig, dass sich weitere Mitglieder des Vereins bereit erklärten, im Vorstand mitzuarbeiten. Deshalb fasste der Vorstand auf seiner Mai-Sitzung den Beschluss, Frau Sigrid Watzke und Herrn Udo Jabin ab sofort in den Vorstand zu berufen.

Der Kirchbauverein besitzt die web-Seite www.kirchbauverein-badsalzelmen.de, die seit vielen Jahren von unserem Vereinsmitglied Dr. Mettig betreut wird. Der Vorstand des Vereins beschloss, die Aktualität der Seite zu erhöhen, indem alle wichtigen Informationen und Beschlüsse der monatlichen Vorstandssitzungen unverzüglich in die web-Seite einfließen. Wenn Sie also Informationen, beispielsweise zu den geplanten Konzerten, suchen, schauen Sie bitte auf diese Seite.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie unbeschadet durch die Pandemiezeit kommen und verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Ihr Dr. Wolf-Michael Feldbach,
Vorsitzender des Kirchbauvereins

Aktuelle Mitteilungen des Kirchbauvereins Schönebeck-Salzelmen e.V.

Mit dem Oberpfarrer Waerlich hatte Friedrich Scholl so seine Schwierigkeiten, wie ihm die beiden Vorgänger bereits vorhergesagt hatten. Er hielt jedoch bis zu dessen Ableben durch, obwohl dieser bis fast zuletzt von ihm verlangte mit „Herr Oberpfarrer“ angeredet zu werden. Zum Glück hatte er vom Superintendenten Fischer volle Unterstützung. Fischer war ein Vetter seiner Schwiegermutter und wie jene ein Nachfahre derer von Dieskau. Im Jahre 1940 übernahm Scholl die erste Pfarrstelle. Äußerlich bedeutete das einen Umzug in das prachtvolle Gebäude am Kirchplatz, gegenüber der Kirche.

Es hatten allerdings inzwischen die Nationalsozialisten die Macht ergriffen. Die gesamte Kirchenleitung wurde von ihnen okkupiert, der rechtmäßig gewählte Landesbischof Bodelschwingh der jüngere kaltgestellt. Es gab viele Versuche, die Pfarrer zu provozieren und in die KZ zu verschleppen. Nur durch glückliche Umstände entging Scholl diesen Machenschaften. Einmal kam er einfach nur zu spät zu der betreffenden Veranstaltung.

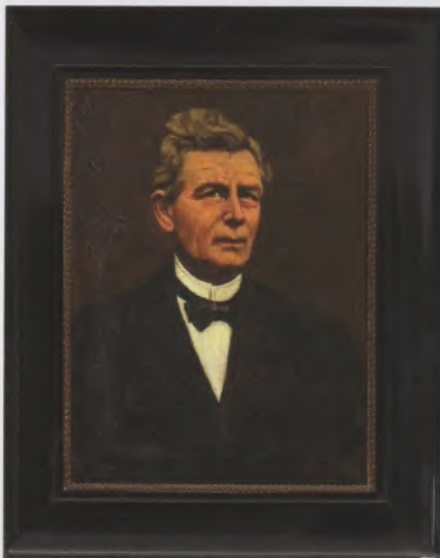


Mutter Sophie Scholl, geb. Becker 1853–1913

Die Pfarrstelle im Industriegebiet (um die heutige Karl Liebknecht Schule) wurde zunächst von Hilfspredigern geführt, schließlich aber von Scholl zusätzlich betreut. Er erteilte dort Konfirmandenunterricht. Vierzehntägig hielt er in der Aula der Pestalozzischule Gottesdienste ab. Über Jahrzehnte war Pfarrer Paul Lemme in den diakonischen Einrichtungen im Burghof tätig. Als er 1953 verstarb, hat Scholl auch dort ausgeholfen. Beide Dienste wurden aber von seinem Nachfolger Kurt Seiler nicht mehr fortgeführt.

Mit dem Kriegsende kamen die Amerikaner. Sie richteten im Pfarrhaus gegenüber der Kirche ihr Hauptquartier ein. Die gan-

ze Familie, inzwischen waren drei Enkel hinzugekommen, musste im Keller hausen. Als dann die Russen den Ort übernahmen, wurde das Haus wieder ein normales Pfarrhaus. Eigentlich nur fast, denn nun kamen viele Flüchtlinge aus den östlichen deutschen Gebieten nach Schönebeck, die untergebracht werden mussten. Davon wurde auch das Pfarrhaus nicht ausgenommen. Weil Schönebeck im Krieg nahezu unbeschädigt geblieben war, stieg die Bevölkerungszahl damals um mehr als die Hälfte auf über 48 Tausend Einwohner an.



Vater Wilhelm Schulle / Scholl 1834–1906

Aus Ungarn kam dann 1945 Verstärkung. Pfarrer Michael Becker übernahm die zweite Pfarrstelle, die ja 5 Jahre lang im wesentlichen frei geblieben war. Becker war bis zu seinem Tode 1953 ein lieber treuer Amtsbruder, obwohl er in Ungarn sogar eine Bischofswürde bekleidet hatte. Pfarrer Becker und seine Frau waren auch privat gern gesehene Gäste im Hause Scholl. Interessant ist, dass sowohl Zuckschwerdt, der in Magdeburg inzwischen Probst geworden war, als auch Becker ebenfalls im Lutherjahr 1883 geboren wurden.

Für Friedrich Scholl war es ein ganz großer Segen, dass alle seine Kinder den Krieg heil überlebt haben. Nur sein Schwiegersohn ist und blieb bis heute verschollen. Drei Söhne konnten erst jetzt, nach dem Ende des Krieges, mit dem Studium beginnen. Deshalb konnte Scholl erst 1955 im Alter von 72 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Dort widmete er sich in den letzten 5 Jahren seines Lebens vor allem damit, seine umfangreichen Aufzeichnungen in eine würdige Form zu bringen. Sie sind die wichtigste Quelle dieser Beiträge.



Student Friedrich Schulle 1903

Er selbst stellte voran:

Nachdem Gottes Güte mir nach 46 Dienstjahren noch einen beschaulichen Ruhestand gewährt hat, fühle ich mich getrieben, den Rest meines Lebens zur Aufarbeitung von so manchem zu benutzen, wozu ich in meiner Amtszeit nicht gekommen bin. Dazu gehört die Kirchenchronik von Groß Salze (bzw. Schönebeck/E. St.Johannis, wie der jetzige offizielle Name lautet). Ich weiß nicht, ob mir noch Zeit und Kraft beschieden sein wird, sie zu vollenden, aber das spüre ich wohl, wenn ich's nicht versuche, wird sich kaum ein anderer finden, der noch unter so günstigen Bedingungen und Voraussetzungen die Arbeit in die Hand nehmen kann.

Es wurden schließlich mehr als ein dutzend Büchlein mit vielen amtlichen aber auch sehr privaten Erzählungen, die er der Nachwelt und somit auch uns hinterlassen hat. Am 4. August 1960 endete sein Leben. Sein Grabmal befindet sich auf dem Westfriedhof auf der Stelle, die er selbst noch bestimmen konnte.

Da bleiben für mich nur noch zwei Worte: Danke, Großvater.

Walter Görgens

Literatur:

- F.Scholl, Zur Kirchenchronik von Groß Salze, 1955
- F.Scholl, Die Pfarrer von Groß Salze, Band 2, 1957
- F.Scholl, Aus meinem Erleben als Feldgeistlicher im I. Weltkrieg, 1959

Abbildungen:

- Fotografien Privat, aus den Familienalben,
- Porträts in Privatbesitz,
- gemalt von Juliane Becker

Bild Marienkirche: Constantin Beyer (aus Ernst Badstübner, Das alte Mühlhausen)